

A. Auftrag und Zielsetzung

Das Dezernat Forschung, Technologie und Innovation der Magistratsabteilung 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik der Stadt Wien, begleitet die Umsetzung der Strategie „Innovatives Wien 2020“¹ in den Jahren 2016 bis 2020. Gemeinsam mit der Plattform für gesellschaftliche Innovation *Social City Wien*² wurde im Zuge dessen ein Prozess initiiert, der *Soziale Innovation* systematischer forcieren soll.

A. 1. Social City Wien: Die Plattform für gesellschaftliche Innovation

Social City Wien ist eine unabhängige Agentur für soziale und nachhaltige Entwicklung in Wien, die im Juni 2014 ihr Engagement startete. Als gemeinnützige GmbH ist für alle Projekte und Aktivitäten der Social Value Gedanke³ handlungsleitend: Wir sind überzeugt, dass wir nur durch das Zusammenbringen verschiedener Standpunkte, Ansichten und Expertisen ein vielfältiges und nachhaltiges Ergebnis erzielen und nur so einen Beitrag zur Lösung der Herausforderungen unserer Zeit leisten. Praxisnähe und das Aufgreifen von sozial- und gesellschaftsrelevanten Themen sind der Motor, der uns antreibt.

Gemeinsam mit einem multidisziplinären Netzwerk bestehend aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Stiftungen, Wissenschaft, sozialen Organisationen, Social Entrepreneurs, KünstlerInnen, Stadtverwaltung und Politik werden innovative Projekte entwickelt, um Soziale Innovationen zu ermöglichen, kreative Potentiale und Talente zu unterstützen und den Know-How-Transfer zwischen „DenkerInnen und PraktikerInnen“ zu ermöglichen. Als Social Innovation Hub ist unsere Mission, soziale Initiativen zu begleiten, pro-aktiv Strömungen und Trends zu erkennen und lokale Veränderungsprozesse zu initiieren, um Wien als soziale Stadt weiterzuentwickeln. Somit sind wir Plattform und Ansprechstelle für Menschen in Wien, die Neues ausprobieren, Vorhandenes ergänzen und Barrieren aufbrechen. Hier werden Ideen zugänglich und für alle nutzbar.

Die Social City Wien bietet mit ihren Formaten und ihren einzelnen Projekten:

Projektentwicklung	<i>mit dem Fokus auf sozialen Impact</i>
Förderung	<i>bestehender Kooperationen und Vernetzung zu relevanten EntscheidungsträgerInnen</i>
Kontakte	<i>zu InvestorInnen und FördergeberInnen</i>
Sichtbarkeit	<i>für Social Entrepreneurship und EPUs</i>
Begleitung & Vernetzung	<i>für Social Entrepreneurs innerhalb unseres Netzwerkes</i>
Aktivieren & Sensibilisieren	<i>unterschiedlicher AkteurInnen für aktuelle soziale Themen und gesellschaftliche Herausforderungen</i>
Events	<i>für multidisziplinären Wissens- und Erfahrungsaustausch</i>

¹ <https://innovation2020.wien.gv.at/site/> [25.02.2019]

² <https://www.socialcity.at/de/> [25.02.2019]

³ Wir verstehen „Social Value“ im Sinne der von den Vereinten Nationen formulierten Nachhaltigkeitszielen: *“We are determined to take the bold and transformative steps which are urgently needed to shift the world onto a sustainable and resilient path. As we embark on this collective journey, we pledge that no one will be left behind.”*, <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld> [17.04.2019]

Weitere Angebote der Social City Wien in ihren Formaten und Projekten umfassen:

Werbetexte	<i>für Flyer und Broschüren</i>
Aufbereiten	<i>redaktioneller Inhalte für Websites</i>
Aktuelle Berichterstattung	<i>über Projekte und Veranstaltungen für Blogseiten</i>
Konzeption & Umsetzung	<i>von Jahresberichten</i>
Finanzierungsmodelle	<i>im Bereich Impact Investing</i>
Marktinfrastruktur	<i>für Impact Investments (Städte, Mikrounternehmen)</i>
Sozialwissenschaftliche Unterstützung	<i>zur Durchführung von Recherchen, Studien, Evaluationen und Projekten</i>

Dieser breite, vielfältige und stets wachsende Tätigkeitsbereich lässt sich exemplarisch anhand einiger Projekte darstellen, die den innovativen Charakter der Social City Wien repräsentieren. Dabei vernetzen wir **Menschen**, schaffen neue **Räume** für Soziale Innovation und bieten **Formate** für Kooperation und Umsetzung von Ideen.

MENSCHEN

Viele engagierte Menschen nutzen und fördern die Plattform Social City Wien als UnterstützerInnen, ExpertInnen und PartnerInnen in unserem Beirat-System⁴. Sie bringen Ressourcen und Kontakte, aber auch Wissen und aktuelle Themen ein, beteiligen sich an sektorübergreifendem Austausch oder gemeinsamer Umsetzung von Projekten. Das Projekt „Moocs Vienna“⁵ initiierte die Social City Wien beispielsweise in einer Partnerschaft mit der Wiener Zeitung und dem damaligen Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, Andreas Mailath-Pokorny. ExpertInnen der Technischen Universität sowie der Wirtschaftsuniversität ergänzten die Umsetzungspartnerschaft von Beginn an mit Know-How. Nach erfolgreicher Implementierung wird das Projekt nun von der Technischen Universität weitergeführt⁶.

Parallel zur Projektentwicklung wurde ein Event-Format zur Förderung der Vernetzung der KooperationspartnerInnen mit weiteren interessierten Stakeholdern genutzt. Gemeinsam mit PartnerInnen, wie der Digital City Wien, veranstaltete die Social City Wien einen Solution Brunch im Juni 2017 zum Thema „Sozialen Herausforderungen digital begegnen“⁷. Dort wurde das Projekt „Moocs Vienna“ zusammen mit weiteren innovativen digitalen Ideen in einer ExpertInnen-Runde diskutiert und zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses aktuelle Thema genutzt.

RÄUME

Neue Räume für Austausch, Vernetzung und Kooperation bietet die Social City Wien nicht nur in Events, sondern auch am eigenen Standort mit Co-Working-Space⁸. Das inklusive Raumkonzept eröffnet Möglichkeiten für Veranstaltungen, Vernetzungstreffen und Begleitung von Social Entrepreneurs. Gemeinsam mit dem Standort-Partner CERlecon Playpark Vienna⁹ (siehe Kapitel B. 4.) und seiner Start-up-Akademie begleitet und vernetzt die Social City Wien junge UnternehmerInnen.

⁴ <http://www.socialcity.at/de/beirat.html> [17.04.2019]

⁵ <http://www.moocsvienna.at/> [17.04.2019]

⁶ <http://www.informatik.tuwien.ac.at/aktuelles/1520> [17.04.2019]

⁷ https://dl.icnm.net/wsa/2017/Solution%20Brunch_7.%20Juni%202017_EINLADUNG.pdf [17.04.2019]

⁸ <http://www.socialcity.at/de/formate/co-working-space.html> [17.04.2019]

⁹ <http://www.rce-vienna.at/playpark-ceriecon/> [17.04.2019]

A. 2. Prozesshafte Bearbeitung und sozialwissenschaftliche Begleitung

Die Definition des Begriffs „Soziale Innovation“ folgte dem offenen Innovationsbegriff der Strategie „Innovatives Wien 2020“¹⁶. In Anlehnung an das EU-Projekt TEPSE¹⁷ (Theoretical, Empirical and Policy Foundations for Social Innovation in Europe) wurde sie anhand folgender Merkmale definiert:

social value	<i>im Sinne gesellschaftlichen Mehrwerts im Unterschied zu individuellem Nutzen;</i>
well-being	<i>als Verbesserung des Wohlbefindens von Individuen bzw. der Allgemeinheit;</i>
needs	<i>in Bezug auf (noch nicht erfüllte) soziale Bedürfnisse bzw. noch nicht angesprochene Zielgruppen;</i>
social impact	<i>als Verbesserung bzw. effizientere Gestaltung sozialer Dienste und Dienstleistungen;</i>
social mission	<i>im Sinne einer intendierten sozialen Wirkung;</i>

Dieser Grunddefinition wurden für den Prozess in Wien folgende Merkmale hinzugefügt:

neu	<i>Es handelt sich zum Zeitpunkt der Entstehung um eine neue Problemlösung für eine Zielgruppe, eine Organisation oder Institution.</i>
Orientierung an Problemlösung	<i>Eine Soziale Innovation reagiert auf einen Missstand, eine Entwicklungsmöglichkeit, ein Manko, etc., wodurch es zur Lösung eines Problems kommt.</i>
Intentionalität	<i>Die positive soziale Wirkung für definierte Zielgruppen ist deklariertes Ziel.</i>
Soziale Interaktion	<i>Im Zuge der Leistungserbringung kommt es zu einem hohen Maß an sozialer Interaktion zwischen unterschiedlichen AkteurInnen. Diese soziale Interaktion ist (oft) durch neue Kommunikations- und Kooperationsformen gekennzeichnet, die vorhandene Ressourcen neu kombinieren.</i>

Aufbauend auf dieser Definition wurden nach Abschluss des initialen Auftrags Handlungsoptionen formuliert (siehe Kapitel D. 3.), die zur Beantwortung folgender Leitfrage beitragen:

*Wie funktioniert Soziale Innovation und wie kann sie
systematisch zum Wohle der Wienerinnen und Wiener
unterstützt werden?*

¹⁶ <https://innovation2020.wien.gv.at/site/> [25.02.2019]

¹⁷ The Young Foundation 2012

Die innovative Initiative „markta“¹⁰ durchlief beispielsweise das Accelerator-Programm des Playparks und war anschließend Teil des Co-Working-Space der Social City Wien. Die Sichtbarkeit dieses Start-ups für potentielle KundInnen, LieferantInnen und KooperationspartnerInnen wurde innerhalb und außerhalb des Netzwerks der Social City Wien durch Vernetzungsformate unterstützt.

FORMATE

Mit „EPKU“¹¹ schuf die Social City Wien zum Beispiel ein Format für Mikrounternehmen, das deren Werbepräsenz und kooperative Wirtschaftsstruktur unterstützt. Das Social City Projekt „Imfino“¹² wiederum wurde als eine GmbH gegründet, die als NGO den Status einer internationalen Organisation hat. Über dieses Format werden Finanzierungsmodelle und Marktinfrastruktur für Impactfinanzierungen ermöglicht, die öffentliches wie privates Kapital nutzen, um Ideen und Initiativen zu ermöglichen, die messbare positive Wirkung auf Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft erzeugen. Für Ein-Personen-Unternehmen (EPUs) wurde von Imfino beispielsweise ein Fördermodell¹³ entwickelt, das den Zugang zu Finanzierung erleichtern soll.

Ein weiteres Format der Social City Wien ist das Projekt „Stadtmenschen Wien“¹⁴, das inzwischen als ein eigener Verein agiert. Dabei bieten Ehrenamtliche in Sprechstunden niederschwellige und kostenlose Orientierung für WienerInnen, wohin sie sich mit ihren Fragen wenden können, um die nötige Unterstützung und Information zu bekommen. Mit der Sozialarbeit des Fonds Soziales Wien wurde zusätzlich ein Buddy-System¹⁵ entwickelt, in dem Menschen, die aus Begleitung durch die Soziale Arbeit entlassen werden, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit von Ehrenamtlichen unterstützt werden.

Eines der jüngsten Projekte ist die Social Innovation Research Unit (SIRU) der Social City Wien, die sozialwissenschaftliche Unterstützung durch Rechercharbeit, Praxisforschung und Microstudien zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen leistet. So wurden beispielsweise bereits ein ExpertInnenaustausch zu „Wirkung & Wirkungsmessung von Freiwilligenarbeit“ begleitet und eine Studie zu ergänzenden Angeboten und Leistungen durch Ehrenamt mit der Magistratsabteilung 24 Gesundheits- und Sozialplanung durchgeführt. Außerdem wird das Projekt „Stadtmenschen“ von SIRU evaluiert, um für die Aufbereitung im Jahresbericht Erfahrungen und Wirkung zu dokumentieren. Der Jahresbericht wurde als externer Anhang in PDF-Format dem Endbericht beigefügt.

Dieser Auszug aus dem Tätigkeitsbereich der Social City Wien zeigt, wie unterschiedlich die Entstehung und Umsetzung von Sozialer Innovation gefördert und unterstützt werden kann. Viele Stakeholder in Wien beschäftigen sich mit dieser Thematik und fördern Soziale Innovation punktuell in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich. Um den gesellschaftlichen Mehrwert von Sozialer Innovation und die Wirkung für die Menschen zu optimieren, ist eine Auseinandersetzung damit nötig, wie diese systematischer unterstützt werden kann. Im Auftrag der MA 23 initiierte die Social City Wien deshalb einen partizipativen Prozess, um sich gemeinsam mit weiteren relevanten Stakeholdern mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

¹⁰ <https://markta.at/index.php/> [17.04.2019]

¹¹ <http://www.socialcity.at/de/formate/epku-zeig-dich.html> [17.04.2019]

¹² <http://www.imfino.org/en/> [17.04.2019]

¹³ <https://www.wien.gv.at/presse/2017/09/18/brauner-unterstuetzt-initiative-fuer-neues-epu-finanzierungsinstrument-von-social-city-wien-und-erste-bank> [17.04.2019]

¹⁴ <http://www.stadtmenschen.wien/de/> [17.04.2019]

¹⁵ <http://www.stadtmenschen.wien/de/stadtmenschen.html> [17.04.2019]

Eine sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung stand nicht im Zentrum des Auftrags. Sozialwissenschaftliche Begleitforschung ergänzte jedoch den Prozess des Einbeziehens der relevanten AkteurInnen zur Beantwortung der Fragestellung.

Dazu wurden bestehende Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zu Sozialer Innovation für die einbezogenen Personen aufbereitet. Nationale, europäische und internationale Best Practice Beispiele (siehe Kapitel B.) wurden recherchiert und dokumentiert. Die Ergebnisse flossen in den Arbeitsprozess mit den relevanten Stakeholdern in Wien ein.

Für diese Stakeholder wurde eine dreiteilige Workshop-Reihe konzipiert. Deren Umsetzung sowie Befragungen der Teilnehmenden wurden dokumentiert und analysiert (siehe Kapitel C.).

In der Conclusio (siehe Kapitel D.) wurden durch die Zusammenschau dieser einzelnen Bestandteile weitere Schritte begründet, Erkenntnisse verschriftlicht und zukünftige Handlungsoptionen für die MA 23 abgeleitet.

A. 3. Theoretische Grundlagen Sozialer Innovation

Als wissenschaftliche Grundlage für die Umsetzung des Prozesses diente eine Studie der Wirtschaftsuniversität Wien zu Sozialer Innovation im Gesundheitsbereich aus dem Jahr 2016. Sie bot eine aktuelle Bestandsaufnahme für Österreich und lieferte für den angestrebten Prozess in Wien wertvolle Erkenntnisse.

*STUDIE DER WU WIEN: Der soziale Brutkasten:
Wie gesellschaftliche Innovationen besser gelingen¹⁸*

Dieses Grundlagenwissen ist relevant für die systematische Unterstützung von Sozialer Innovation in Wien und diente zur Vorbereitung des Organisationsteams sowie als Einstieg für die Teilnehmenden der Workshop-Reihe.

Laut dieser Studie müssen auch die Risiken bei der Um- und Durchsetzung von Sozialer Innovation beachtet werden. Diese Innovations-Risiken bestehen darin, dass bisherige Lösungen ersetzt und damit bestehende Strukturen und Kompetenzen überflüssig werden. Innovationen können Betroffene auch schlechter stellen, wenn neue Lösungen ausschließlich auf Kosteneinsparungen und nicht auch auf eine Zunahme oder zumindest Beibehaltung der Qualitätsniveaus bestehender Leistungen abzielen. Um diese Risiken zu vermeiden ist es notwendig, Soziale Innovation v.a. über Wirkungsziele zu definieren und die Perspektive der Betroffenen möglichst früh in den Entwicklungsprozess einzubinden.¹⁹

¹⁸ Rameder et al. 2016

¹⁹ Rameder et al. 2016: 9

Folgende Potenziale Sozialer Innovation wurden in dieser Studie zusammengefasst (siehe Abbildung 1). Das referenzierte Modell mit sechs Entwicklungsphasen erlaubte eine differenziertere Betrachtung des zeitlichen Ablaufs gesellschaftlicher Innovation (siehe Abbildung 2).

POTENZIALE...²⁰

Innovationsimpulse für den Sektor

- neue Tätigkeitsfelder und Arbeitsplätze
- starres Professionen-Denken auflockern
- Innovationsdenken fördert neue Ideen

Qualitätssteigerung und Kosteneffizienz

- verbesserte Lebensqualität der Zielgruppen
- Praxistest & Übernahme in den Regelbetrieb
- strategischere Positionierung

Intersektorale Zusammenarbeit zwischen

- öffentlichem, privatem, non-profit Sektor
- Institutionen oder Arbeitsfelder
(z.B. Gesundheit- und Sozialbereich)

PHASEN...²¹

1) Prompts, inspiration and diagnoses

Faktoren, die Soziale Innovation notwendig machen. Gründe identifizieren und nicht lediglich Symptome bekämpfen.

2) Proposals and ideas

Identifizieren möglicher Lösungsvorschläge inner- und außerhalb von Organisationen (z.B. durch Open Innovation).

3) Prototypes and pilots

Umsetzung der Idee in der Praxis testen. Unterstützung und Finanzierung oft mittels Awards oder Fördersysteme.

4) Sustaining

Nachhaltige Implementierung und Finanzierung von Lösungen. Im öffentlichen Bereich mitunter durch Übernahme in den Regelbetrieb.

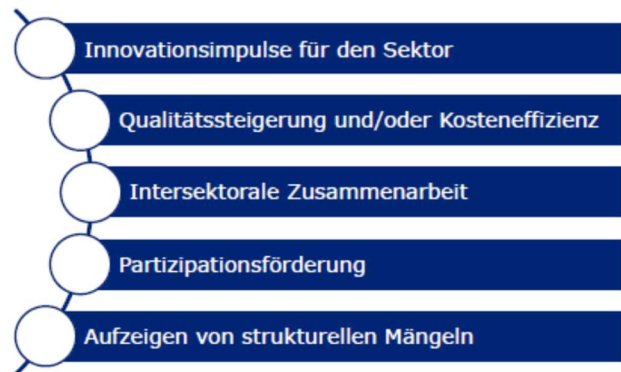


Abbildung 1: Potenziale Sozialer Innovation²⁰

Partizipationsförderung

- Möglichkeiten für freiwilliges Engagement eröffnen
- Steigerung der Selbsthilfekompetenz der Zielgruppen

Aufzeigen von strukturellen (System-)Mängeln

- hemmende und förderliche Faktoren identifizieren

5) Scaling and diffusion

Strategien für systematische Verbreitung (Skalierung) und Wachstum einer Innovation.

6) Systemic Change

Systemwandel, indem neue Lösungen für Zielgruppen möglichst umfassend zugänglich und von diesen auch angenommen werden.

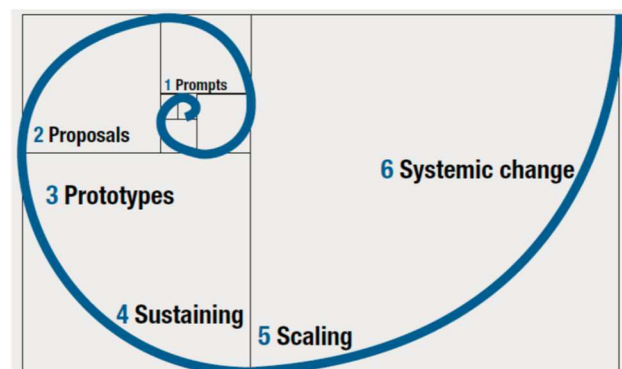


Abbildung 2: 6-Phasenmodell Sozialer Innovation²¹

²⁰ Rameder et al. 2016: 8f.

²¹ Rameder et al. 2016: 4f., 6-Phasenmodell basierend auf Murray et al. 2010